

Teil B**Thema II**

2003

40 Punkte**Fallbeispiel:**

Die Kinderpflegerin Melanie spricht mit der Erzieherin über das Verhalten einiger Kinder aus ihrer Gruppe.

Sie macht sich Gedanken über den 5-jährigen Max. Er ist äußerst unselbstständig für sein Alter, zieht sich nicht alleine an und im Freispiel kann er sich nicht entscheiden, was und mit wem er spielt.

Die 3-jährige Tina, seit einigen Tagen neu im Kindergarten, fällt Melanie ebenfalls auf. Wenn ihre Mutter sie abliefern, weint Tina und klammert sich an ihr fest, was bei Tinas Mutter, die gerade wieder in den Beruf einsteigt, starke Schuldgefühle auslöst. Während des Tages ist Tina sehr unselbstständig und weicht kaum von der Seite der Kinderpflegerin.

Die anderen beiden neuen 3-jährigen Kinder sind da ganz anders. Lukas schaut den übrigen Kindern beim Spiel gerne zu, spielt aber selbst nicht mit und bekommt kaum Kontakt, während Lena, die einen großen Bruder in der Gruppe hat, sich schon gut zurechtfindet. Sie spielt oft inmitten anderer Kinder in der Bauecke.

- | | Punkte |
|--|---------------|
| 1. Beschreiben Sie den Verlauf der Sozialentwicklung bei Kindern von der Geburt bis zum Alter von 3 Jahren. | 10 |
| 2. Der Übertritt von der Familie in den Kindergarten ist für Kinder nicht immer einfach.
Schildern Sie die Möglichkeiten der Kinderpflegerin, Tina und Lukas in dieser Situation pädagogisch zu begleiten. | 8 |
| 3. Für die Kinder ist es bereits im Kindergartenalter sehr wichtig Freunde zu finden. Während Lukas den Kontakt zu Gleichaltrigen noch sucht, hat Lena keine Probleme damit.
Erläutern Sie die Bedeutung der Gleichaltrigen für die soziale Entwicklung während der Kindergartenzeit. | 5 |
| 4. Melanie überlegt, durch welches Erziehverhalten sie die Selbstständigkeit von Max fördern kann.
Zeigen Sie sechs Möglichkeiten auf. | 6 |
| 5. Beschreiben Sie den Zusammenhang zwischen der Sozialentwicklung und der Entwicklung von Sprache, Denken und Motorik. | 6 |
| 6. Soziale Entwicklung verläuft nicht immer ohne Schwierigkeiten.
Beschreiben Sie fünf Verhaltensweisen, die auf mögliche Probleme der sozialen Entwicklung hinweisen. | 5 |

Teil B

Von den nachstehenden Themen I und II ist eines auszuwählen und ausführlich zu bearbeiten.

Thema I

2004

40 Punkte**Fallbeispiel:**

Die Kinderpflegerin Marie führt mit vier- bis fünfjährigen Kindern eine Bilderbuchbetrachtung zum Thema „Freunde“ als gezieltes Beschäftigungsangebot durch.

Sie fordert die Kinder auf, sich zum Inhalt der einzelnen Bildseiten zu äußern. Marie hört sehr aufmerksam den Antworten der Kinder zu, von denen manche spontan und ausführlich, andere nur zaghaft und wenig auf ihre Fragen antworten. Anna, fünf Jahre alt, beschreibt ein Bild so: „Die anderen lassen Lena nicht mitspielen, weil sie keine so tollen Inliner hat. Deshalb ist Lena ganz traurig. Dabei kann sie mit ihren Rollschuhen auch schnell fahren.“ Der gleichaltrige Paul meint zum gleichen Bild: „Lena weint. Spielt mit.“ Nach der Beschäftigung protokolliert die Kinderpflegerin einige sprachliche Äußerungen der Kinder, um mit der Erzieherin den Stand der **Sprachentwicklung** zu beurteilen sowie entsprechende gezielte Fördermöglichkeiten planen zu können.

	Punkte
1. Marie vergleicht die sprachlichen Äußerungen der beiden Kinder Anna und Paul.	
1.1 Stellen Sie fünf Unterschiede im Sprachverhalten der beiden Kinder fest.	5
1.2 Paul zeigt eine verzögerte Sprachentwicklung auf. Gehen Sie auf mögliche Ursachen ein.	4
2. Geben Sie einen Überblick über die Sprachentwicklung eines Kindes von 0 – 6 Jahren. Stellen Sie dabei die Entwicklungsfortschritte auf den einzelnen Entwicklungsstufen mit den entsprechenden Altersangaben dar.	10
3. Erklären Sie den Begriff der sensiblen Phase am Beispiel der Sprachentwicklung.	4
4. Sprache hat grundlegende Bedeutung. Zeigen Sie auf, inwieweit sich die verzögerte Sprachentwicklung von Paul auf andere Entwicklungsbereiche auswirken kann.	8
5. Geben Sie neben der Bilderbuchbetrachtung fünf weitere Möglichkeiten an, wie die Kinderpflegerin Marie die Sprachentwicklung von Paul unterstützen kann.	5
6. Marie führt ein Gespräch mit Pauls Eltern und weist auf weitere Hilfsangebote hin. Nennen Sie vier fachliche (institutionelle) Hilfsangebote.	4

2004 III

Waldtag - Wahrnehmung

Teil B

Thema II

40 Punkte

Fallbeispiel:

Für die Kinder und das Erzieherpersonal des Kindergartens „Abenteuerland“ ist der wöchentliche Waldtag bereits seit zwei Jahren fester Bestandteil des Wochenplanes. Auf dem Weg in das nahe gelegene Waldstück entdecken die Kinder bereits die ersten Tierchen wie Käfer und Schnecken. Auch die Apfelbäume der Streuobstwiesen, an denen sie vorbeilaufen, werden zu jeder Jahreszeit bewusst betrachtet: von der Blüte bis hin zu den reifen Früchten. Liegt reifes Fallobst auf dem Boden, lesen die Kinder einiges davon auf und nehmen es im Bollerwagen für das gemeinsame Frühstück im Wald mit. Die Kinder freuen sich jedes Mal auf den steilen Kletterhang, über den sie den Weg zu ihrem Waldgelände abkürzen dürfen. Dort angekommen, suchen sich die Kinder verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten: einige Kinder balancieren über Baumstämme, andere formen aus Matsch einen „Kuchen“. Sie verzieren ihn mit Blättern, Tannenzapfen und Gräsern. Beim gemeinsamen Frühstück auf Baumstämmen sitzend verzehren sie ihre mitgebrachte Brotzeit und die eingesammelten Äpfel. Dabei lauschen sie den unterschiedlichen Vogelstimmen.

- | | Punkte |
|---|--------|
| 1. Der Kinderpflegerin ist klar, dass diese Erfahrungen während des Waldtages den Kindern eine Fülle von sinnlichen Eindrücken vermitteln.
Stellen Sie die einzelnen Wahrnehmungsbereiche der Kinder dar, die bei den Erfahrungen während des Waldtages beteiligt sind, und geben Sie an, wodurch die einzelnen Sinne angeregt werden. | 14 |
| 2. Die Kinder lauschen den unterschiedlichen Vogelstimmen und manche können sogar einen Eichelhäher erkennen.
Erklären Sie anhand dieser Situation den Prozess der Wahrnehmung. | 8 |
| 3. Manche Eltern stehen dem Waldtag kritisch gegenüber.
Formulieren Sie drei Argumente, mit denen Sie die Eltern von der Bedeutung des Waldtages für andere Entwicklungsbereiche überzeugen können. | 6 |
| 4. Die Wahrnehmungsentwicklung verläuft nicht bei allen Kindern störungsfrei. Ein Waldtag bietet der Kinderpflegerin viele Gelegenheiten die Kinder zu beobachten.
Beschreiben Sie drei mögliche Anzeichen, die auf Störungen in unterschiedlichen Sinnesbereichen hinweisen können. | 6 |
| 5. Neben dem Waldtag gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten die Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern zu fördern.
Zeigen Sie hierzu drei pädagogische Maßnahmen auf. | 6 |

Von den nachstehenden Themen I und II ist eines auszuwählen und ausführlich zu bearbeiten.

2005 / I

Thema I

40 Punkte

Fallbeispiel:

Laura arbeitet seit kurzem als Praktikantin in einem Kindergarten, der nachmittags auch Schulkinder betreut. Sie kommt häufig mit der Denkweise der Kindergartenkinder nicht zurecht. Mit den Hortkindern hat sie diesbezüglich keine Probleme. Sie bittet die erfahrene Kinderpflegerin um Erklärungen für folgende Situationen mit den Drei- bis Sechsjährigen:

Der vierjährige Bastian wollte unbedingt, dass Laura von seinen Erdbeeren probiert. Obwohl sie ihm mehrmals erklärt hat, dass sie keine Erdbeeren essen darf, weil sie dagegen allergisch ist, kam er immer wieder zu ihr und wollte, dass sie eine von seinen leckeren Erdbeeren isst.

In einem Angebot kam Laura mit den Kindern zufälligerweise auf Pflaumen zu sprechen. Obwohl Laura den Kindern, die diese Früchte nicht kannten, das Aussehen gut erklärte, konnten sich die Kinder darunter nichts vorstellen.

Zum Sommerfest wurden Kekse gebacken. Laura gab jedem Kind die gleiche Menge Teig in Form einer Kugel. Da bei einem Kind die Kugel platt gedrückt war, beschwerte sich dieses Kind und wollte genau so viel Teig haben wie die anderen.

Dem sechsjährigen Peter muss Laura vieles zehnmal erklären, bis er versteht, was er machen muss. Und selbst dann versteht er nicht alles.

- | | Punkte |
|---|--------|
| 1. Beschreiben Sie drei Eigenarten kindlichen Denkens im Kindergartenalter und ordnen Sie diese dem Fallbeispiel zu. | 9 |
| 2. Nennen Sie vier wesentliche Merkmale des Denkens von Kindern im Grundschulalter. | 4 |
| 3. Schildern und begründen Sie drei Maßnahmen einer Kinderpflegerin, um die geistige Entwicklung der Kinder im Kindergarten zu fördern. | 9 |
| 4. Im oben genannten Fallbeispiel könnte bei Peter eine Behinderung vorliegen. | |
| 4.1 Benennen Sie eine mögliche Behinderung Peters, erklären Sie, was man darunter versteht, und nennen Sie vier Ursachen für deren Entstehung. | 6 |
| 4.2 Kinder mit einer derartigen Behinderung und deren Eltern brauchen auch Hilfsangebote außerhalb des Kindergartens. Stellen Sie drei Hilfsangebote dar. | 6 |
| 5. Wahrnehmung und Motorik haben zentrale Auswirkungen auf die Denkentwicklung. Verdeutlichen Sie diesen Zusammenhang. | 6 |

Fallbeispiel:

2005 B II

Kinderpflegerin Katharina ist neu im Kindergarten und weiß noch nicht allzu viel über die Kinder in ihrer Gruppe. Weil ihr das Verhalten einiger Kinder sonderbar erscheint, erkundigt sie sich bei ihrer Kollegin nach den familiären Verhältnissen, in denen die Kinder leben.

Der sechsjährige Niklas, der auffallend unsicher ist, lebt mit seinem Bruder in „normalen“ Verhältnissen. Der Vater ist allerdings beruflich sehr gebunden, so dass die Mutter Haushalt und Erziehung übernommen und ihren Beruf aufgegeben hat. Niklas Mutter vertritt in einem Elterngespräch die Ansicht, dass man sich um ihren Sohn in besonderem Maße kümmern muss. Konfliktsituationen löst sie für ihn.

Über den sechsjährigen Maximilian erzählt die Erzieherin, dass er es zur Zeit ganz schwer habe. Seine Mutter, mit der er fünf Jahre lang allein gelebt hat, habe vor kurzem ihren Freund geheiratet, mit dem sie seit einem halben Jahr zusammen ist und der auch eine eigene Tochter mit in die Ehe gebracht hat. Bisher war Maximilian ein für sein Alter recht vernünftiger Junge, doch seit ein paar Monaten passiert es immer öfter, dass er sich weigert, seine Sachen aufzuräumen, oder dass er sich benimmt wie ein unselbständiges dreijähriges Kind.

Ganz anders dagegen ist die fünfjährige Aysegül. Sie erledigt ihre Aufgaben im Kindergarten selbständig, teilt mit den anderen, ohne dass sie aufgefordert wird, und regt sich nicht auf, wenn ihr etwas weggenommen wird. Andererseits kann sie sich durchsetzen, wenn ihr etwas wichtig ist. Aysegül stammt aus der Türkei und wohnt seit einigen Jahren mit ihren Eltern, ihren sieben Geschwistern, ihren Großeltern und einer Tante zusammen hier in Deutschland.

- | | Punkte |
|---|--------|
| 1. Beschreiben Sie die drei verschiedenen Formen von Familien , in denen die Kinder des Fallbeispiels leben. | 6 |
| 2. Zeigen Sie an zwei, der in Nr.1 genannten Familienformen, je zwei mögliche positive und negative Auswirkungen. Berücksichtigen Sie dabei auch das Fallbeispiel. | 8 |
| 3. Setzen und begründen Sie für ein Kind aus dem Fallbeispiel ein Erziehungsziel und beschreiben Sie zwei Maßnahmen, wie Sie dieses Ziel im Kindergarten umsetzen können. | 8 |
| <hr/> | |
| 4. Als in einem späteren Elterngespräch die Unsicherheit von Niklas angesprochen wird, bekommt Katharina eine Auseinandersetzung zwischen der Erzieherin und Niklas Mutter mit. Die Erzieherin appelliert an die Mutter, Niklas doch etwas mehr zuzutrauen und ihn eigene Erfahrungen sammeln zu lassen. Daraufhin reagiert die Mutter wütend und droht, ihren Sohn in einen viel besseren Kindergarten zu geben. | |
| 4.1 Erklären Sie anhand von vier konkreten Beispielen, wie es zu unterschiedlichen Werten und pädagogischen Zielvorstellungen bei Eltern und Erziehern kommen kann. | 8 |
| 4.2 Auch die Kindergärten haben unterschiedliche Werte und Zielvorstellungen, die sie in ihren jeweiligen Konzepten zum Ausdruck bringen. Beschreiben Sie zwei pädagogische Handlungskonzepte (zum Beispiel Werte oder Menschenbild). | 6 |
| 5. Beschreiben Sie eine Erzieherpersönlichkeit (z. B.: Erziehungsstil, erzieherische Grundhaltungen), die zu einem der unter Nr. 4.2 genannten pädagogischen Handlungskonzepte passt. | 4 |

2006

Teil B

Von den nachstehenden Themen I und II ist eines auszuwählen und ausführlich zu bearbeiten.

Thema I

40 Punkte

Fallbeispiel:

Familie Erdmann hat drei Kinder: Simon 11 Monate, Hanna 5 Jahre und David 6 Jahre. Die Eltern arbeiten als Ärzte in ihrer eigenen Praxis und haben zu ihrer Unterstützung Jana eingestellt. Jana ist eine freundliche, zuverlässige Kinderpflegerin. An drei Nachmittagen, an denen Frau Erdmann in der Praxis arbeitet, soll Jana pädagogisch sinnvolle Angebote mit den Kindern durchführen und sie beschäftigen. Die Erdmanns sind eine sehr sportliche Familie; die Eltern spielen in ihrer Freizeit Tennis, gehen Wandern, Bergsteigen und Skifahren. Sie möchten, dass auch ihre Kinder Interesse für Sport entwickeln.

Der kleine Simon ist ein lebhaftes, neugieriges Kind, das sich gerne an Möbeln hochzieht, wacklig auf den Beinen steht, ein paar tapsige Schritte geht und sich dann schnell wieder auf den Hosanboden setzt. Auf Tochter Hanna sind die Eltern besonders stolz: Sie geht mit Begeisterung in die Musikschule und in den Turnverein, hat große Freude an Musik und Bewegung. Die Eltern überlegen, ob sie das Kind durch Ballettunterricht zusätzlich fördern sollten. Ihr großer Sohn zeigt bislang wenig Interesse an sportlichen Angeboten, er bewegt sich ungern, teilweise ungeschickt, manchmal sogar tollpatschig. Er reagiert schnell gekränkt, wenn andere sich über seine Tollpatschigkeit lustig machen, vor allem aber kann er nicht leiden, dass seine Schwester so viel Bewunderung ertotet. Am liebsten würde David zu Hause sitzen, fernsehen oder Gameboy spielen.

- 1.1 Erklären Sie den Begriff „Entwicklung“. Punkte
3
- 1.2 Beschreiben Sie zehn wichtige Schritte im Verlauf der motorischen Entwicklung bis zum Ende des ersten Lebensjahres. 10
- 2.1 Beurteilen Sie Simons Entwicklungsstand. 2
- 2.2 Der Psychologe Piaget würde Simons Entwicklungsstufe als „sensorimotorische“ Stufe bezeichnen. Erklären Sie diesen Fachbegriff und beschreiben Sie drei typische Handlungen, die Kinder auf dieser Stufe vollziehen. 5
- 2.3 Beschreiben Sie vier Maßnahmen, wie Jana Simons weitere Entwicklung fördern kann. 4

- 3. Die Eltern von David und Hanna haben sich sehr um die motorische Entwicklung der beiden Kinder bemüht, dennoch zeigen die Kinder große Unterschiede. Erklären Sie, welche drei möglichen Faktoren für die unterschiedliche Entwicklung der beiden Kinder verantwortlich sind. 6
- 4. Zeigen Sie auf, wie sich Hannas Bewegungsfreude auf drei weitere Entwicklungsbereiche auswirken kann. 6
- 5. Stellen Sie dar, wie Jana versuchen könnte, David zu mehr Bewegung anzuregen. 4

Fallbeispiel:

Benjamin ist ein vierjähriger Junge, der nicht gerne den Kindergarten besucht. Er bekommt oft Wutausbrüche, wenn man ihm nicht seinen Willen lässt. Dabei geht es häufig um ganz einfache Dinge, wie z. B. ein von ihm gewünschtes Mittagessen, das es nicht gibt oder den Regen, der das Draußenspielen verhindert. Beim Bauen oder Malen kann er Misserfolge schwer verkraften. Wenn seine Kinderpflegerin ihn verbessert, reagiert er entmutigt und schmolzt. Sich an Regeln zu halten gelingt ihm ebenfalls kaum. Er kann die Mittagsruhe nicht einhalten, ist häufig unkonzentriert, redet bei Angeboten meist dazwischen, rülpst laut während der Mahlzeiten oder provoziert andere Kinder, indem er ihnen ständig etwas wegnimmt.

Für seine Gruppe ist Benjamin „der Böse“. Viele Kinder zeigen offen ihre Ablehnung und spielen deshalb nicht gerne mit ihm. Benjamin wiederum wird daraufhin um so wütender und zorniger, beleidigt andere und schlägt auch gelegentlich zu.

Das Erzieherteam der Gruppe setzt sich daher zusammen und berät die Lage.

Punkte

- | | | |
|-----|---|----|
| 1. | Benjamin ist offensichtlich ein verhaltensauffälliges Kind. | |
| 1.1 | Erklären Sie, was man unter Verhaltensauffälligkeit bzw. Verhaltensstörung versteht. | 4 |
| 1.2 | Zeigen Sie auf, welche Verhaltensauffälligkeit bzw. Verhaltensstörung bei Benjamin vorliegen könnte.
Belegen Sie dies mit Hilfe des Fallbeispiels. | 4 |
| 1.3 | Erläutern Sie mögliche Ursachen für Benjamins problematisches Verhalten. | 8 |
| 2. | Die Zusammenarbeit mit Eltern von verhaltensauffälligen Kindern ist besonders wichtig. | |
| 2.1 | Formulieren Sie drei Argumente für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Erziehern und Eltern verhaltensauffälliger Kinder. | 6 |
| 2.2 | Überlegen Sie, welche fachlichen Hilfsmöglichkeiten das Erzieherteam den Eltern in einem Gespräch empfehlen könnte. | 4 |
| 3. | Das Erzieherteam ist sich einig, dass Veränderungen angestrebt werden müssen. | |
| 3.1 | Beschreiben Sie fünf wirksame Maßnahmen, um Benjamins Verhalten zu verändern und fügen Sie pädagogische bzw. psychologische Begründungen hinzu. | 10 |
| 3.2 | Stellen Sie vier pädagogische Möglichkeiten dar, wie das Erzieherteam das Gruppengeschehen positiv beeinflussen kann. | 4 |

Thema I

SPS 2007

40 Punkte

Fallbeispiel:

Der Kinderpfleger Tobias arbeitet in einer Heilpädagogischen Tagesstätte. Derzeit beschäftigt er sich besonders mit der achtjährigen Mira, die Entwicklungsverzögerungen aufweist.

Miras Mutter hat vier Kinder und ist alleinerziehend. Aufgrund der problematischen finanziellen Situation ist sie gezwungen, Gelegenheitsarbeiten anzunehmen. Die Kinder sehen sie deshalb nur unregelmäßig und verbringen viel Zeit alleine zu Hause. Die Mutter ist mit der Erziehung überfordert und kann sich nicht ausreichend um ihre Kinder kümmern. Defizite bestehen deshalb vor allem in den Bereichen Ordnung und Hygiene.

Mira mag Tobias sehr gern. Wenn sie nach der Schule in die Heilpädagogische Tagesstätte kommt, besteht sie darauf, ihm ihren Tagesablauf zu erzählen. Beim Fußballspielen will sie unbedingt in seiner Mannschaft sein.

Tobias fällt momentan auf, dass sich Mira immer mit schmutzigen Fingern an den Esstisch setzt.

Er will dies ändern, möchte Mira aber nicht am Tisch vor allen bloßstellen oder durch Ermahnungen unter Druck setzen und entscheidet sich deshalb für folgende Vorgehensweise:

Tobias geht selbst mit den Kindern zum Händewaschen und achtet darauf, dass Mira dabei neben ihm am Waschbecken steht. Als bei beiden das Wasser läuft und Tobias sich betont sorgfältig die Hände wäscht, entdeckt Mira jedoch eine Spinne in der Ecke und verfolgt diese während des Händewaschens aufmerksam mit ihren Blicken. Später lobt er am Tisch laut und deutlich die Kinder, die ihre Hände gründlich gewaschen haben.

Am nächsten Tag bemerkt Tobias beim Mittagessen, dass Miras Hände wieder nicht gewaschen sind.

1. Beschreiben Sie vier wesentliche Merkmale von Erziehung und beziehen Sie diese konkret auf das Fallbeispiel. 8

2. Erklären Sie kurz, was unter Lernen am Modell/Vorbild zu verstehen ist. 2

3. Tobias will, dass sich Mira vor dem Essen die Hände wäscht und setzt dabei das Lernen am Modell/Vorbild ein.
Erläutern Sie, welche Voraussetzungen im Fallbeispiel erfüllt sind, damit Lernen am Modell/Vorbild grundsätzlich gelingen kann. 8

4. Tobias' Vorgehen ist bei Mira trotzdem nicht erfolgreich. Zeigen Sie zwei mögliche Ursachen auf. 4

5. Tobias sucht nach anderen Maßnahmen, Miras Verhalten zu verändern. Eine Möglichkeit besteht darin, positiv zu verstärken bzw. positive Konsequenzen zu setzen.
 - 5.1 Stellen Sie vier Aspekte dar, die Tobias dabei beachten muss. 8
 - 5.2 Zeigen Sie vier mögliche Auswirkungen positiver Verstärkung bzw. positiver Konsequenzen auf. 4

6. Elternarbeit ist in einer Heilpädagogischen Tagesstätte von besonderer Bedeutung. Formulieren Sie drei Argumente für die Notwendigkeit, mit Miras Mutter zusammenzuarbeiten. 6

Fallbeispiel:

Sie arbeiten in einer Kindertagesstätte mit Kindern im Alter von sechs Monaten bis sechs Jahren. Zurzeit beobachten Sie besonders das Sozialverhalten folgender Kinder:

Maike (acht Monate) ist die erste Woche in der Einrichtung. Immer wenn ihre Mutter geht, weint und schreit sie. Wollen Sie Maike auf den Arm nehmen, dreht sie den Kopf weg.

Der zweieinhalbjährige Dominik kniet auf dem Bauteppich, vor sich ein Steckspiel aus Holz. Während er damit spielt, schaut er gelegentlich zu Robert, der neben ihm aus Bauklötzen eine Mauer baut.

Gegen Ende der Freispielzeit fordern Sie die Kinder zum Aufräumen auf. Da Dominik nicht reagiert, weisen Sie ihn erneut mit Nachdruck daraufhin, seine Spielsachen wegzuräumen. Daraufhin beginnt er zu schreien, stampft auf den Boden, wirft sein Steckspiel quer durch die Bauecke und kann sich nicht mehr beruhigen. Solche Situationen mit Dominik kommen in letzter Zeit häufiger vor.

2007/II

	Punkte
1. Bestimmen Sie den Begriff „Sozialverhalten“.	2
2. In Ihrer Tagesstätte bestehen Kontakte zwischen Kindern unterschiedlichen Alters. Beschreiben Sie die Bedeutung anderer Kinder für die soziale Entwicklung.	6
3. Maikes Mutter ist über das Verhalten ihrer Tochter sehr beunruhigt.	
3.1 Erklären Sie Maikes Verhalten aus fachlicher Sicht.	6
3.2 Stellen Sie weitere wesentliche soziale Verhaltensweisen im ersten Lebensjahr dar.	4
4. Die soziale Entwicklung von Kindern lässt sich auch an deren Spielverhalten ablesen. Bestimmen Sie anhand des Fallbeispiels, in welcher Phase des <u>sozialen</u> Spiels sich Dominik befindet und beschreiben Sie zwei weitere Phasen im Spielverhalten von Kindergartenkindern.	6
5. Dominiks Wutausbrüche sind typisch für sein Alter.	
5.1 Benennen und erläutern Sie die Entwicklungsphase, in der sich Dominik momentan befindet.	6
5.2 Stellen Sie dar, wie Sie auf Dominiks Verhalten angemessen reagieren können.	4
6. Zentrale Aufgabe Ihrer Einrichtung ist es, die Entwicklung des Sozialverhaltens zu fördern. Beschreiben und begründen Sie drei pädagogische Möglichkeiten der Förderung.	6

Aufgabe 1 2008

Handlungssituation:

Der viereinhalbjährige Kevin besucht den Kindergarten „Kinderoase“. Er ist ein freundliches, jedoch schüchternes Kind, das motorisch sehr geschickt ist, bis vor kurzem auch gerne in den Kindergarten ging und viele Spielkameraden hatte. Manchmal kann er allerdings Wörter nicht richtig aussprechen. In einem Gespräch mit der Mutter erzählt diese, dass Kevin keine Lust mehr habe, in den Kindergarten zu gehen und bittet um ein Gespräch. Die Kinderpflegerin wird beauftragt, Kevin in verschiedenen Spielsituationen gezielt zu beobachten. In der Freispielzeit beobachtet sie Folgendes: Benny und Lars, beide fünf Jahre alt, spielen mit Kevin in der Bauecke. Lars sagt: „Ich bin der Bestimmer!“ „Nein!“, protestiert Kevin: „Ich bin der Bestimmer! Wir spielen heute Piderman!“ (Spiderman) „Du bist nicht der Bestimmer, du bist dumm!“ lacht Benny und sein Freund Lars fügt noch hinzu: „Kannst ja nicht mal richtig reden!“ Kevin blickt zu Boden, verlässt die Bauecke und spielt allein. Ähnliche Situationen werden häufiger beobachtet.

	Punkte
Im Kindergarten kommt der Beobachtung der Sprache eine besondere Bedeutung zu.	
1. Zeigen Sie die Bedeutung der Sprache für den Menschen auf!	4
2. Stellen Sie den Entwicklungsverlauf der Sprache im Alter von drei bis sechs Jahren dar!	8
3. Beschreiben Sie drei mögliche Sprachauffälligkeiten bei Kindern im Kindergartenalter!	6

Die Handlungssituation zeigt unterschiedliche Problemlagen.	
4. Ermitteln Sie die in der Situation enthaltenen aktuellen Probleme und benennen Sie vorhandene Ressourcen!	6
5. Stellen Sie Vermutungen an über die weiteren Auswirkungen auf Kevin!	6
6. Um als Kinderpflegerin angemessen handeln zu können, braucht sie entsprechende Kompetenzen. Stellen Sie drei Kompetenzen dar, die in dieser Situation erforderlich sind!	6
Das Kindergartenteam überlegt, wie es mit dieser Situation umgehen sollte.	
7. Formulieren Sie drei Ziele und begründen Sie diese!	6
8. Zeigen Sie pro Ziel zwei konkrete Maßnahmen auf und begründen Sie diese!	12
Beim Elternabend wird von Bennys Mutter geäußert: „Warum lassen Sie die Kinder Konflikte nicht selber lösen? Das müssen sie doch lernen!“	
9. Nehmen Sie hierzu Stellung und berücksichtigen Sie dabei die vorgegebene Handlungssituation!	6

2008

Aufgabe II

Handlungssituation:

Die Kinderpflegerin Eva arbeitet seit einem Jahr im Kindergarten „St. Sebastian“.

Seit einiger Zeit stellt Eva Veränderungen im Verhalten der vier Jahre alten Lena fest. Auch heute hat Eva den Eindruck, dass Lena ganz anders ist als vor wenigen Wochen. Am Vormittag möchte Lena sich nicht mehr am Fingerspiel beteiligen, obwohl sie sonst immer sehr gerne bei Gruppenaktivitäten mitgemacht hat. Lena geht in die Kuschelecke und stößt dort die zweijährige Marina. Die Kleine weint und will nicht mehr mit Lena zusammen sein. Als Lena später in der Puppenecke von anderen Kindern angesprochen wird, reagiert sie abweisend. Einige der Kinder beschwerten sich bei Eva. Zwischendurch sucht Lena die Nähe der Kinderpflegerin Eva und möchte mit ihr kuscheln. Beim gemeinsamen Mittagessen rutscht Lena ungeduldig auf dem Stuhl hin und her und quengelt: „Ich möchte aufstehen. Sofort!“.

Um 12.30 Uhr kommt Frau Werner, Lenas Mutter, um das Mädchen abzuholen. Sie hat das sechs Wochen alte Brüderchen von Lena dabei, das sofort von Lena umarmt wird. Frau Werner sieht blass und übermüdet aus. Sie klagt bei Eva: „Ach, es ist schon nicht einfach, der Kleine fordert meine ganze Aufmerksamkeit. Und dann ist Lena auch noch so anstrengend im Moment. Ich verstehe gar nicht, was los ist!“ In diesem Augenblick zwickt Lena ihren kleinen Bruder so, dass dieser zu schreien beginnt. „Lena, was hast du nun schon wieder gemacht, du bist unmöglich!“, sagt die Mutter zu Lena und nimmt dabei den Säugling auf den Arm.

	Punkte
In der vorgegebenen Handlungssituation kommt der Kommunikation und Interaktion eine besondere Bedeutung zu.	
1. Klären Sie die Begriffe „Kommunikation“ und „Interaktion“!	4
2. Beschreiben Sie nonverbale Verhaltensweisen, an denen Eva erkennen kann, ob Kinder sich wohl oder unwohl fühlen!	10
3. Stellen Sie Faktoren dar, die Kommunikation beeinflussen können!	4

Dem Kindergarten team ist aufgefallen, dass Lena anders ist als vor wenigen Wochen und dies Auswirkungen auf die Kindergartengruppe hat.	
4. Analysieren Sie die Situation im Hinblick auf Lenas Verhaltensänderung!	4
5. Lenas Verhalten hat auch Auswirkungen auf das Gruppengeschehen. Beschreiben Sie diese!	4
6. Planen Sie auf der Grundlage dieser Analyse ein Elterngespräch im Team und berücksichtigen Sie dabei Kriterien zur Gesprächsführung!	10

Das Kindergarten team möchte Lena bei der Bewältigung der schwierigen Lebenssituation helfen.	
7. Formulieren Sie drei Ziele für die Unterstützung von Lena und begründen Sie diese!	9
8. Zeigen Sie konkrete Maßnahmen für das Erreichen dieser Ziele auf und begründen Sie diese!	9

Manche Träger sagen: „Wir stellen nur noch Kinderpflegerinnen mit sehr guten kommunikativen Fähigkeiten ein.“	
9. Nehmen Sie hierzu Stellung!	6

2009

Aufgabe II

Handlungssituation:

Der 4-jährige Jens besucht seit einigen Monaten die Kindertagesstätte Sonnenland. Jens hat eine leichte geistige Behinderung.

Er ist grobmotorisch altersentsprechend entwickelt, im feinmotorischen Bereich hat er aber Probleme. Auffallend ist, dass er den Mund nicht geschlossen hält und deswegen oft Speichel aus den Mundwinkel läuft.

Sprachlich ist er auf dem Stand eines Zweijährigen, so dass er in seiner Ausdrucksfähigkeit eingeschränkt ist und sprachliche Anweisungen bzw. Mitteilungen nicht immer voll erfassen kann. Jens hat Probleme, sich an den Tagesablauf zu gewöhnen: Er packt seine Brotzeit aus, wann es ihm gefällt, obwohl es in der Einrichtung ein gemeinsames Frühstück gibt, oder er zieht plötzlich seine Jacke an, um nach draußen zu gehen.

Jens ist sehr kontaktfreudig. Er sucht oft die körperliche Nähe zu Erzieherinnen und anderen Kindern. Besonderes Interesse zeigt er am Malen und an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Die Kinder in der Gruppe reagieren unterschiedlich auf Jens. Die Kinderpflegerin beobachtet beispielsweise, dass die 5-jährige Heike Jens manchmal auslacht. Sucht Jens Kontakt zu ihr, schickt sie ihn weg mit den Worten: „Ich will nicht, dass du hier stehst. Du hast Spucke am Mund, das ist eklig.“

Jens weint dann meistens. In solchen Situationen setzt sich der viereinhalbjährige Michael für ihn ein. Er teilt Heike mit, dass sie gemein sei und Jens in Ruhe lassen solle.

Maria (3,5 Jahre) hingegen kommt öfter zur Kinderpflegerin und empört sich über das Verhalten von Jens. Selbst Kleinigkeiten werden von ihr „gemeldet“.

Bei Jens liegt eine leichte geistige Behinderung vor.		Punkte
1.	Definieren Sie den Begriff „Behinderung“.	3
2.	Beschreiben Sie drei unterschiedliche Formen von Behinderung.	6
3.	Geben Sie einen Überblick über die altersgemäße Entwicklung eines 4-jährigen Kindes in den Bereichen Motorik, Sprache und Sozialverhalten.	9

Die Situation in der Gruppe ist für alle Beteiligten nicht einfach.		
4.	Ermitteln Sie die in der aktuellen Situation enthaltenen Problemlagen sowie die vorhandenen Ressourcen.	6
5.	Stellen Sie Vermutungen an, welche Auswirkungen die Situation auf die Gruppenkinder hat. Beschreiben Sie je eine mögliche Auswirkung auf Jens, Heike, Michael und Maria.	8
6.	Die aktuelle Situation bringt auch Probleme für das Fachpersonal mit sich. Zeigen Sie zwei dieser Probleme auf.	4
In einer Teamsitzung beraten Erzieherin und Kinderpflegerin darüber, wie sie die Situation verbessern können.		
7.	Entwickeln und begründen Sie drei Erziehungsziele für Jens.	6
8.	Finden Sie je ein Erziehungsziel für Maria und Heike und begründen Sie dieses.	4
9.	Wählen Sie vier der oben formulierten Erziehungsziele aus und beschreiben Sie hierfür je eine konkrete Möglichkeit der Umsetzung.	8
10. Die Mutter von Jens ist sich nicht sicher, ob ihr Sohn im Regelkindergarten gut aufgehoben ist. Sie überlegt, ihn in eine Einrichtung für Kinder mit Behinderung zu schicken.		
	Nehmen Sie Stellung zu dieser Überlegung und beziehen Sie sich dabei auf die Handlungssituation.	6

2010/1 Sonja + Vural

Handlungssituation:

Ende Januar findet im Kindergarten St. Josef ein Teamgespräch zum Thema Schulübertritt statt. Maria, die Kinderpflegerin der Gruppe Löwenkinder, hatte den Auftrag, vier Vorschulkinder systematisch zu beobachten, um über ihren Entwicklungsstand zu berichten.

„Also bei Katrin und Julian sehe ich keine Probleme“, berichtet sie, als sie an der Reihe ist. „Schwieriger ist es mit Sonja und Vural. Sonja wirkt sehr traurig und in sich gekehrt. Sie sitzt oft allein am Maltisch. Da beschäftigt sie sich dann lange mit ihren Bildern und malt sehr schön. Aber sie spricht fast nichts, weder mit uns Betreuerinnen noch mit den anderen Kindern. Wenn diese ihr etwas wegnehmen, sitzt sie nur da, manchmal weint sie dann. Bei den Bewegungsangeboten bleibt sie häufig abseits; sie traut sich nicht einmal über eine Langbank zu laufen. Dass sie sprachlich normal entwickelt ist, weiß ich nur, weil sie mit ihrem Vater redet, wenn er sie abholt. Oft ist dann ihr kleiner Hund dabei, der ihr sehr ans Herz gewachsen ist. In der Gruppe hat sie keine Freunde. Allgemein fehlt es ihr meiner Meinung nach an Widerstandsfähigkeit.“

Bei Vural ist das ganz anders. Wir haben viele türkisch sprechende Jungs in der Gruppe. Vural ist ganz klar ihr Chef. Immer sind sie zusammen, oft toben sie in der Kuschecke herum, raufen miteinander und ärgern die anderen Kinder. Wenn ich Vural dann ermahne, lacht er meist oder tut so, als ob er mich nicht versteht. Er hört nur auf mich, wenn ich ihm drohe, dass er sich alleine beschäftigen muss. Das kann er nämlich gar nicht. Bei den Vorschulangeboten macht er gut mit, wenn ihn etwas interessiert, aber meist stört er so sehr, dass ich ihn wegschicken muss. Er ist sehr sportlich und gewandt und möchte am liebsten ständig Fußball spielen. Sein Vater spielt Fußball in einem Verein, er ist sein großes Vorbild. Mit seinen Freunden spricht er nur türkisch, Deutsch kann er auch ganz gut, aber da spricht er nur das Nötigste. Wenn sein Vater ihn abholt, ist Vural wie verändert. Er gehorcht sofort und verabschiedet sich höflich von mir.“

Kinder mit Migrationshintergrund und Entwicklungsrisiken stellen eine besondere Herausforderung für die pädagogische Arbeit dar.	
3. Ermitteln Sie sechs in dieser Situation enthaltene Hinweise, die eine positive Entwicklung von Sonja in Frage stellen.	6
4. Vural ist ein Kind mit Migrationshintergrund. Beschreiben Sie mögliche Besonderheiten und Probleme im pädagogischen Umgang mit diesen Kindern und belegen Sie diese mit Beispielen aus der Handlungssituation.	6
5. Beschreiben Sie insgesamt sechs Ressourcen bei Sonja und Vural, die für den Schuleintritt der Kinder sprechen.	6

Aufgrund der Analyse der Situation ist Handlungsbedarf festzustellen.	
6. Formulieren und begründen Sie je drei Erziehungsziele für Sonja und Vural und beschreiben Sie je eine pädagogische Einflussmöglichkeit, um diese Ziele zu erreichen. Beziehen Sie sich dabei auf die in der Analyse ermittelten Probleme und Ressourcen.	18

Wichtige Voraussetzungen für verantwortungsvolles pädagogisches Handeln ist ein geschultes Wissen um Entwicklungsverläufe und systematische Vorgehensweise.	Punkte
1. Stellen Sie die Teilschritte des systematischen erzieherischen Handelns dar.	9
2. Vural und Sonja sind Vorschulkinder. Beschreiben Sie den normalen Entwicklungsstand eines sechsjährigen Kindes in drei Entwicklungsbereichen.	9

Das Kindergartenamt überlegt, ob Vural zur Schulvorbereitung im letzten halben Jahr in die Parallelgruppe wechseln sollte, in der überwiegend deutsche Kinder sind.	
7. Wägen Sie Vor- und Nachteile dieser Maßnahme ab, nehmen Sie Stellung und begründen sie Ihre Meinung.	6

Punktschlüssel
 60 - 55 = 5
 54 - 49 = 5
 48 - 40 = 8
 39 - 30 = 9

60P.

29 - 18 = 5

Aufgabe II

2010

Handlungssituation:

Die zweigruppige Kindertagesstätte „Kinderzeit“ wurde vor zwei Jahren neu eröffnet und ist sehr gut ausgestattet. Dem pädagogischen Personal ist es gelungen, gute Kontakte zu den Eltern herzustellen und sich im Stadtteil zu vernetzen (z.B. regelmäßige Besuche in der Stadtbücherei). Der 5-jährige Leon geht in die Mäusegruppe, die von Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren besucht wird. Obwohl er ein Vorschulkind ist, hat er fast nur Kontakt zu den jüngeren Kindern seiner Gruppe, insbesondere zu dem 3-jährigen Marco. Marco ist ein ruhiger und eher unauffälliger Junge, der seit drei Monaten zur Mäusegruppe gehört. Der Gruppe gegenüber verhält er sich immer noch distanziert, Leon aber bewundert er sehr und sucht seine Nähe. Seit einigen Wochen spielen die beiden öfter miteinander in der Bauecke. Leon kann hier seine Spielideen einbringen, er baut ausdauernd und kreativ. Marco folgt ihm dabei bereitwillig, lässt sich sogar regelrecht herumkommandieren. Im Zusammenspiel mit älteren Kindern dagegen kam es häufig zu Konflikten. Leon brachte zwar gute Spielideen ein, aber er wollte immer der „Bestimmer“ sein. Obwohl Leon weiterhin den Kontakt zu den Älteren sucht, wird er zunehmend gemieden.

Dieses Jahr steht zum ersten Mal ein Sommerfest an. Es ist geplant, dass alle Vorschulkinder, auch Leon, ein kleines Gedicht aufsagen. Als er bei einer Probe an der Reihe ist, trägt er den Text stockend vor und weiß schließlich nicht mehr weiter. Die Kinderpflegerin bittet Leon sich zu konzentrieren und es noch einmal zu versuchen. Daraufhin schreit er: „Das Gedicht ist böd – ich will es nicht mehr aufsagen!“ und rennt weg. Die Kinderpflegerin kennt diese Reaktion von Leon. Wenn es schwierig wird, flüchtet er.

Eine gründliche Analyse der beruflichen Handlungssituation ist eine wichtige Voraussetzung für pädagogisches Handeln.	
3. Ermitteln Sie die in der Situation enthaltenen Ressourcen.	6
4. Beschreiben Sie mit welchen pädagogischen Aufgaben die Kinderpflegerin in der Handlungssituation konfrontiert ist.	6
5. Für eine umfassende Analyse bleiben einige Fragen offen. Entwickeln Sie diese Fragen und begründen Sie, warum die dadurch gewonnenen Informationen für die pädagogische Arbeit bedeutsam sind!	6

Das pädagogische Personal erkennt bei Leon und Marco Handlungsbedarf.	
6. Formulieren und begründen Sie drei Ziele für Leon und erläutern Sie je eine Möglichkeit, die geeignet erscheint, diese Ziele zu erreichen.	12
7. Formulieren und begründen Sie zwei Ziele für Marco und beschreiben Sie kurz je eine Möglichkeit um diese Ziele zu erreichen!	6

Der Umgang mit Fachbegriffen erfordert Sorgfalt und Reflexion.	
8. Der Begriff „Verhaltensauffälligkeit“ wird von einigen Fachleuten abgelehnt. Sie sprechen eher von „originellem“ Verhalten. Beziehen Sie Stellung zu dieser Auffassung.	6

Auffälliges Verhalten wird gelernt.	Punkte
1. Die Grenzen zwischen auffälliger und „normalem“ Verhalten sind fließend. Klären Sie den Begriff auffälliges Verhalten. Verdeutlichen Sie dies anhand der Handlungssituation.	6
2. Erläutern Sie die Grundzüge der Lerntheorie „Lernen durch Verstärkung“ und erklären Sie das Verhalten Leons bei der Vorbereitung zum Sommerfest mit Hilfe dieser Lernart.	12

Aufgabe 1

Handlungssituation:

Die Kinderpflegerin Antonia ist im Kindergarten „Sonnenstrahl“ beschäftigt. Die Einrichtung umfasst zwei Gruppen mit je einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Erzieherpraktikantin. Antonia arbeitet in der Regenbogengruppe, die 23 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren besuchen.

Vor kurzem wurde die dreijährige Mia aufgenommen. Sie hält sich noch sehr zurück, wirkt schüchtern und weint häufig, wenn sich die Mutter von ihr verabschiedet. Zudem steckt sie immer wieder den Daumen in den Mund. Auch klagt sie häufig über Bauchschmerzen.

Antonia hat sich vorgenommen die Bringzeit genauer zu beobachten. Dabei konnte sie Folgendes feststellen: Die Mutter bringt Mia bis zur Türschwelle und schiebt sie in den Gruppenraum. Wenn sich Mia zu ihr umdreht und ihre Hände der Mutter entgegen streckt, wendet sich diese ab und geht schweigend fort. Lläuft Mia ihrer Mutter hinterher, fasst diese sie am Handgelenk und zieht sie wieder in den Gruppenraum zurück. Sie fordert Antonia auf: „Lenken Sie Mia ab, damit ich endlich gehen kann.“ Darüber hinaus fällt auf, dass die Mutter es sehr selten schafft sich an die vereinbarte Abholzeit zu halten.

Im weiteren Tagesverlauf fällt Mia durch ihre ruhige Art auf. Sie sitzt sehr lange Zeit am Tisch und spielt ganz vertieft mit ihrem Puzzle. Außerdem malt Mia gerne und viel. In Kreissituationen ist sie still, aber offensichtlich interessiert. An Kreisspielen nimmt sie nicht teil. Wird sie von der Erzieherin zur Teilnahme aufgefordert, klemmt sie sich am Stuhl fest und starrt auf den Boden. Sie nimmt von sich aus keinen Kontakt zu anderen Kindern auf. Wenn ihr eine Aufgabe übertragen wird, schüttelt sie den Kopf, zieht die Schultern zusammen und sagt leise: „Das kann ich nicht!“ In der nächsten Teambesprechung stellt Antonia ihre Beobachtungen vor.

	Punkte
<i>Mia steht vor einer neuen Herausforderung. Zum ersten Mal muss sie eine längere Trennung von der gewohnten Bezugsperson bewältigen.</i>	
1. Stellen Sie die Bedeutung einer Bezugsperson für die Entwicklung des Kindes dar.	4
2. Der Kindergarten bietet dem Kind viele neue Erfahrungen. Erläutern Sie die Bedeutung des Kindergartens für die Entwicklung des Kindes.	4
3. Geben Sie einen Überblick über die Entwicklung des Sozialverhaltens in den ersten drei Lebensjahren. Gehen Sie dabei auf das Verhalten gegenüber Erwachsenen und Kindern ein.	10

<i>Mia befindet sich in einer Übergangssituation, die es zu bewältigen gilt.</i>	
4. Ermitteln Sie die Bedürfnisse von Mia in dieser Eingewöhnungsphase.	4
5. Stellen Sie drei Vermutungen darüber an, welche Auswirkungen es haben kann, wenn Mias Bedürfnisse nicht ausreichend befriedigt werden.	6
6. Mia weist Ressourcen auf, die es ihr erleichtern die Übergangssituation zu bewältigen. Arbeiten Sie diese aus der Handlungssituation heraus.	4
7. Analysieren Sie die in der Handlungssituation enthaltenen Probleme und die vorhandenen Ressourcen des Fachpersonals und der Mutter.	4

<i>Das Team überlegt, wie Mia unterstützt werden kann.</i>	
8. Formulieren Sie drei Ziele für Mia und begründen Sie diese ausführlich. Beschreiben und begründen Sie pro Ziel eine ganz konkrete pädagogische Einflussmöglichkeit.	18

<i>Die Mutter fordert Antonia auf, Mia abzulenken, damit sie den Kindergarten verlassen kann.</i>	
9. Diskutieren Sie Pro und Contra dieser Maßnahme.	6

2012 / I

	Punkte
Der Motorik kommt eine Schlüsselstellung in der Gesamtentwicklung des Kindes zu.	
1. Beschreiben Sie den Entwicklungsverlauf der Motorik von 2 bis 6 Jahren.	8
2.1 Definieren Sie den Begriff Basiskompetenzen.	2
2.2 Motorische Fähigkeiten haben Einfluss auf die Entwicklung von Basiskompetenzen. Stellen Sie diesen Zusammenhang anhand der Handlungssituation dar. Berücksichtigen Sie dabei sowohl personale als auch soziale Kompetenzen.	8

Eine gründliche Analyse der beruflichen Handlungssituation ist Grundvoraussetzung für pädagogisches Handeln.	
3. In der Handlungssituation werden sowohl Ressourcen als auch Problemlagen deutlich. Ermitteln Sie je 3 Probleme und 3 Ressourcen.	6
4. Renate versucht, sich das unterschiedliche Verhalten der Kinder zu erklären. Beschreiben Sie das Verhalten von Emilia und Moritz, Paul und Sophie und zeigen Sie jeweils mögliche Ursachen auf.	8
5. Die Kinderpflegerin sieht Handlungsbedarf bei Sophie. Schildern Sie 2 mögliche Folgeprobleme, die auftreten könnten, wenn Sophie in ihrer motorischen Entwicklung nicht pädagogisch unterstützt wird.	4

Die Kinderpflegerin Renate will die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung weiter fördern.	
6. Renate setzt für Sophie folgendes Ziel: Sophie traut sich, die Geräte der Bewegungsbaustelle zu nutzen. Stellen Sie ausführlich dar, wie Renate dabei vorgehen sollte.	6

7.1 Formulieren und begründen Sie ein Ziel für Paul.	3
7.2 Beschreiben Sie ausführlich für dieses Ziel eine konkrete pädagogische Einflussmöglichkeit.	3
8.1 Formulieren Sie ein Ziel für Emilia oder Moritz und begründen Sie dieses.	3
8.2 Beschreiben Sie ausführlich für dieses Ziel eine konkrete pädagogische Einflussmöglichkeit.	3

Renate ist erst seit 4 Wochen in dieser Kita. In der Einrichtung, in der sie vorher tätig war, gab es im Bereich der Bewegungserziehung nur gelenkte Angebote. Hier wird offen gearbeitet, das heißt, den Kindern werden der Raum, die Geräte und weitere Materialien zur Verfügung gestellt (Bewegungsbaustelle). Renate ist noch unsicher, welcher Weg sinnvoller ist.	
9. Stellen Sie Ihre Meinung zu dieser Thematik dar. Begründen Sie Ihre Entscheidung.	6

Aufgabe II

Handlungssituation:

Sie arbeiten als Kinderpflegerin in der Kindertagesstätte Regenbogenland. In Ihrer Gruppe betreuen Sie zusammen mit einer Erzieherin und der Praktikantin Tina 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Es kommt zu folgender Situation:

Simon (6 Jahre), ein sehr impulsiver Junge, baut mit viel Mühe, Kreativität und hohem Zeitaufwand mit zwei weiteren Jungen eine Baustelle in der Bauecke auf. Simon hüpfelt ausgelassen im Gruppenraum umher und teilt der Praktikantin Tina seine Begeisterung lautstark mit.

Lukas (3 Jahre), ein etwas schüchterner Junge, der im Moment noch wenig Kontakt zu anderen Kindern hat, beobachtet schon länger aufmerksam das Spiel in der Bauecke und will nun spontan mitspielen. Ohne groß zu fragen, geht er in die Bauecke, nimmt sich ein Auto und bewegt dieses mit großer Freude quer durch die Baustelle. Dabei reißt er aus Versehen, die mit viel Mühe aufgebaute Tankstelle um und rammt das Auto von Simon, welches auf dem Dach liegen bleibt. Simon brüllt lauthals los und beschimpft Lukas: „Du Dummkopf kannst nicht einmal Auto fahren. Hau ab!“. Er schubst Lukas aus der Bauecke. Lukas weint bitterlich, verkriecht sich mit gesenktem Kopf in die Garderobe und will sofort nach Hause. Tina geht zu Lukas und versucht ihn zu beruhigen, was ihr nicht gelingt. Daraufhin droht sie Lukas: „Wenn du jetzt nicht sofort aufhörst zu weinen und mit mir mitkommst, darfst du nicht mehr in der Bauecke spielen.“ Mit Lukas im Gruppenraum angekommen, trifft Tina auf Simon und schimpft ihn, weil er Lukas so angebrüllt hat.

Hilfe suchend wendet sich Tina an Sie und schildert mit überschlagener Stimme die Situation.

	Punkte
In der beschriebenen Handlungssituation kommt der Kommunikation und dem Erziehverhalten eine große Bedeutung zu.	4
1. Erklären Sie die Begriffe „soziale Kommunikation“ und „Interaktion“.	4
2. Beschreiben Sie die verbale und nonverbale Kommunikation. Ordnen Sie Beispiele aus der Handlungssituation der jeweiligen Kommunikationsform zu.	10
3. Erläutern Sie den Begriff „Erzieherisches Handeln“ (Erziehungsmaßnahmen). Verdeutlichen Sie den Begriff durch ein Beispiel aus der Handlungssituation.	4

Tina befindet sich hier in einer schwierigen Situation.	
4. Schildern Sie 4 vorhandene Probleme und zeigen Sie jeweils eine mögliche Auswirkung auf.	8
5. Ermitteln Sie 4 vorhandene Ressourcen von Simon und Lukas.	4
6. Einige erzieherische Verhaltensweisen von Tina sind problematisch. Ermitteln Sie diese und erläutern Sie mögliche Auswirkungen.	6
Tina sucht bei Ihnen Hilfe und überlegt gemeinsam mit Ihnen, wie die Situation sinnvoll bewältigt werden kann.	
7. Formulieren Sie zwei Ziele für Simon und begründen Sie diese.	6
8. Beschreiben und begründen Sie für jedes Ziel eine konkrete Möglichkeit der Umsetzung.	6
9. Praktikantin Tina gelingt es nicht, Lukas in der Garderobe zu beruhigen. Zeigen Sie Möglichkeiten auf, wie sie hier die Kommunikation mit Lukas erfolgreich gestalten kann.	6

Die Situation macht deutlich, dass die Bedürfnisse von 3-jährigen und 6-jährigen Kindern sehr unterschiedlich sind. Das Team überlegt, ob es in Zukunft eine weitere Bauecke für die jüngeren Kinder einrichten soll.	
10. Nehmen Sie hierzu Stellung.	6